



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Damon oder Die wahre Freundschaft [u.a.]

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1882?]**

18. Aufgritt. Valer. Anton. Chrysander. Damis.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64841)

Chrysender. Hast du vergessen, daß Deutschland dein Vaterland ist?

Damis. Was Vaterland?

Chrysender. Du Bösewicht, sprich doch lieber gar: was Vater! Aber ich will dir es zeigen: Du mußt Julianen nehmen; du hast ihr dein Wort gegeben, und sie dir das ihrige.

Damis. Sie hat das ihrige zurückgenommen, wie ich jetzt das meinige, also —

Chrysender. Also! — also! — Kurz von der Sache zu reden, glaubst du, daß ich vermögend bin, dich zu enterben, wann du mir nicht folgest?

Damis. Thun Sie, was Sie wollen. Nur, wann ich bitten darf, lassen Sie mich jetzt allein. Ich muß vor meiner Abreise noch zwei Schriften zu stande bringen, die ich meinen Landsleuten aus Barmherzigkeit noch zurücklassen will. Ich bitte nochmals, lassen Sie mich — —

Chrysender. Willst du mich nicht lieber gar zur Thür hinausstoßen?

### 18. Auftritt.

Valer. Anton. Chrysender. Damis.

Valer. Wie, Damis? ist es wahr, daß Sie wieder zu sich selbst gekommen sind? — daß Sie von Julianen absteigen?

Chrysender. Ach, Herr Valer, Sie könnten mir nicht ungelegener kommen. Bestärken Sie ihn fein in seinem Troste. So? Sie verdienen es wohl, daß ich mich nach Ihrem Wunsche bequemte? Mich auf eine so gottlose Art hintergehen zu wollen! — Mein Sohn, widersprich mir nicht länger, oder — —

Damis. Ihre Drohungen sind umsonst. Ich muß mich fremden Ländern zeigen, die so wohl ein Recht auf mich haben als das Vaterland. Und Sie verlangen doch nicht, daß ich eine Frau mit herumführen soll?

Valer. Damis hat recht, daß er auf das Reisen dringt. Nichts kann ihm in seinen Umständen nützlicher sein. Lassen Sie ihm seinen Willen, und mir lassen Sie Julianen, die Sie mir so heilig versprochen haben.

Chrysender. Was, versprochen? Betrügern braucht man sein Wort nicht zu halten.

Valer. Ich habe es Ihnen schon beschworen, daß einzig und allein Lisette diesen Betrug hat spielen wollen, ohne die wir von dem Dokumente gar nichts wissen würden — —

Wie glücklich, wann es nie zum Vorschein gekommen wäre! Es ist das grausamste Glück, das Julianen hat treffen können. Wie gern würde sie es aufopfern, wenn sie dadurch die Freiheit über ihr Herz erhalten könnte.

**Chryсандer.** Aufopfern? Herr Valer, bedenken Sie, was das sagen will. Wir Handelsleute fassen einander gern bei dem Worte.

**Valer.** O, thun Sie es auch hier! Mit Freuden tritt Ihnen Juliane das Dokument ab. Fangen Sie den Prozeß an, wenn Sie wollen; der Vorteil davon soll ganz Ihnen gehören. Juliane hält dieses für das kleinste Zeichen ihrer Dankbarkeit. Sie glaubt Ihnen noch weit mehr schuldig zu sein — —

**Chryсандer.** Nu, nu, sie ist mir immer ganz erkenntlich vorgekommen. — — Aber was würden Sie denn, Valer, als ihr künftiger Mann, zu dieser Dankbarkeit sagen?

**Valer.** Denken Sie besser von mir. Ich habe Julianen geliebt, da sie zu nichts Hoffnung hatte. Ich liebe sie auch noch, ohne die geringste eigennützige Absicht. Und ich bitte Sie: was schenkt man denn einem ehrlichen Manne, wenn man ihm einen schweren Prozeß schenkt?

**Chryсандer.** Valer, ist das Ihr Ernst?

**Valer.** Fordern Sie noch mehr als das Dokument; mein halbes Vermögen ist Ihre.

**Chryсандer.** Da sei Gott vor, daß ich von Ihrem Vermögen einen Heller haben wollte! Sie müssen mich nicht für so eigennützig ansehen. — Wir sind gute Freunde, und es bleibt bei dem Alten: Juliane ist Ihre! Und wenn das Dokument meine soll, so ist sie um so viel mehr Ihre.

**Valer.** Kommen Sie, Herr Chryсандer, bekräftigen Sie ihr dieses selbst! Wie angenehm wird es ihr sein, uns beide vergnügt machen zu können!

**Chryсандer.** Wenn das ist, Damis, so kannst du meiner wegen noch heute die Nacht fortreisen. Ich will Gott danken, wenn ich dich Narren wieder aus dem Hause los bin.

**Damis.** Gehen Sie doch nur und lassen Sie mich allein.

**Valer.** Damis, und endlich muß ich Ihnen doch noch mein Glück verdanken? Ich thue es mit der aufrichtigsten Zärtlichkeit, ob ich schon weiß, daß ich die Ursache Ihrer Veränderung nicht bin.

**Damis.** Aber die wahre Ursache? — (Zu Anton.) Verfluchter Kerl, hast du dein Maul nicht halten können? —

Gehen Sie nur, Valer — (Indem Chrysanter und Valer abgehen wollen, hält Anton Valern zurück.)

Anton (lacht). Nicht so geschwind! Wie steht es mit Sijettens Ausstattung, Herr Valer? und mit — —

Valer. Seid ohne Sorgen; ich werde mehr halten, als ich versprochen habe.

Anton. Fuchhe! Nun war die Taube gefangen.

---

### Letzter Auftritt.

Damis (an seinem Tische). Anton.

Anton. Noch ein Wort, Herr Damis, habe ich mit Ihnen zu reden.

Damis. Und? — —

Anton. Sie wollen auf Reisen gehen? —

Damis. Zur Sache! es ist schon mehr als ein Wort.

Anton. Je nun! meinen Abschied.

Damis. Deinen Abschied? Du denkst vielleicht, daß ich dich ungelehrten Esel mitnehmen würde?

Anton. Nicht? und ich habe also meinen Abschied? Gott sei Dank! Empfangen Sie nun auch den Ihrigen, welcher in einer kleinen Lehre bestehen soll. Ich habe Ihre Thorheiten nun länger als drei Jahr angesehen und selber albern genug dabei gethan, weil ich weiß, daß ein Bedienter, wenn sein Herr auch noch so närrisch ist — —

Damis. Unverschämter Idiot, wirst du mir aus den Augen gehen?

Anton. Je nun! wem nicht zu raten steht, dem steht auch nicht zu helfen. Bleiben Sie zeitlebens der gelehrte Herr Damis! (Gehet ab.)

Damis. Geh, sag' ich, oder! — —

(Er wirft ihm sein Buch nach, und das Theater fällt zu.)